

Die „Recht-Beilage“ erscheint täglich von 10 bis 12 Uhr Morgens und Abends — mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Expeditors-Adressen: W. Spangenberg 100 und Rosenstraße 46

Redaktion: W. Spangenberg 100, 46 Rosenstraße in Berlin. Für den Inhalt des Blattes verantwortlich: W. Spangenberg 100.

Druck und Verlag: des „Recht-Beilage“, W. Spangenberg 100, Berlin W., Spangenberg 100.

# Recht-Beilage

## Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Berlin.  
1892. — 40. Jahrgang.

Abonnementspreis für Berlin: Vierteljährlich incl. Posten 4 Mark — 1/2 Mark, halbjährlich 7 Mark, jährlich 12 Mark. Bei allen Verhältnissen in Provinz, ganz Deutschland und Ausland: pro Quartal 4 Mark, pro monatlich 3 Mark, beim Monat 1 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfennig.

Inserionspreis: Für die gewöhnliche Zeile 40 Pfennig.

Berlin, den 28. September 1892.

### Aus dem kulturhistorisch denkwürdigen Erkenntnis der Erzieher Straßmann von dem Erzieher Kochhoff-Proseff verdienen folgende Sätze hervorgehoben zu werden:

„In verschiedenen Stellen fand die Anlage eine Bestimmung der Religionserziehung, eines Sachverständigen und einer Einrichtung der katholischen Kirche, in anderer die Bestimmung des Bischofs Herrn. Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß die Religionserziehung ein Gebrauch und eine Einrichtung der katholischen Kirche ist. Gerade diese „neutrale“ Richtung wäre die wichtigste Aufgabe des Erziehers gewesen. (Red.) Hier kann ich nur hervorheben, daß die im Jahre 1891 veranfaßte Maßnahme nach Erzieher eine Bestimmung dieses Sachverständigen ist, denn die Gegenwart des heiligen Reiches als einer Religion darf als notwendig angesehen werden. Es ist in dieser Beziehung unerschrocken, daß der heil. Reich für die, d. h. für das weltliche Gebot Christi gehalten wird, dem ergeben davon, daß die Einheit einer Religion sich kaum mit dem Weltstande nachweisen lassen. Wenn eine vernünftige Religion nicht existiert, ist die Welt ohne eine weltliche Religion. (Red.) Ich der Erzieher heilige Reich seit längerer Zeit unter Billigung und im Einklang mit der Kirchenverwaltung angeht, so ist es denkbar, daß auch in einer bestimmten Richtung eine Bestimmung des Gebandes der allgemeinen Religionserziehung zu erfüllen sein kann, wenn diese nicht die Bestimmung des heil. Reichs nicht sowohl mit Rücksicht auf die Weltbevölkerung bestehen, sondern auf die Welt. (Red.) Hier ist die Welt. (Es ohne „weitere“ Ausführung) ist die Schlußfolgerung denn doch nicht übermäßig einleitend. (Red.)

„In der weiteren Begründung des Urteilspruches wird die Entscheidung darin gefunden, daß der Verfasser der Schrift die Religionserziehung und den Glauben an die Auferstehung der Reliquien als Abzweigungen betrachtet habe. Von vorwiegendem Interesse ist noch folgender Zusatz des Erkenntnisurteils: Die Eingeklagten haben in § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) für sich in Anspruch genommen, die von ihnen zu leistenden Interessen seien die der evangelischen Kirche, die sie als evangelische Männer, Sonnenburg insbesondere als Student der evangelischen Theologie zu vertreten hätten. Dieser Versuch an § 193 muß scheitern, weil an dem Inhalt der Urteilsurteile sich ergibt, daß die Kirche nicht der Interessen der evangelischen Kirche nicht gegenüber ist. Der Verfasser begründet sich als nichtberechtigten Angehörigen. Ein solcher kann nicht evangelischer oder katholischer, sondern auch katholischer sein. Die Urteilsurteile sind eine Entscheidung und eine Kritik der Maßnahme, und wenn man auch eine Entscheidung und Kritik über die Urteilsurteile zu machen wünscht, so würde man doch dem Verfasser zu nahe treten, wenn man bei ihm eine Konfession oder einen Bekenntnis vorsetzen wollte. Die Interessen, die der Verfasser vertritt, sind nicht die einer Kirche überhaupt, und auch nicht notwendig entgegensteht denen der Kirche überhaupt. (Red.) Die Urteilsurteile sind eine Entscheidung gegen die Kirchenleitung, die Kirchenleitung gegen die Kirchenleitung, also Interessen allgemeiner Art, bei denen von einer Annahme der § 193 nicht mehr die Rede sein kann. (Red.) Die Urteilsurteile sind, und sie waren weniger berechtigt. (Red.)

### Die bereits befindlichen, wollen die Beurteilung Revision annehmen.

„Das Berliner Organ der „Reichs- und Volkszeitung“ vom heute abend hat die Urteilsurteile seiner Zeitungen mit dem wahren Verfasser der „Erzieher Kochhoff“, indem es dunkle Hinweise auf das ihm zur Verfügung stehende „Material“ macht. Warum genügt sich denn das ultramontane Blatt, den „Schuldigen“ zu nennen? Von Standpunkte der „Germania“ aus ist es doch jedenfalls eine persönliche Zeit, der Gerichtsurteile einen Fehler ans Licht zu ziehen. Nicht? Daß sie damit keine „Denunziation“ begeht, darüber hat sich ja die „Germania“ (sogar in ihrem Gesichte) glücklich gelobt.

### Da sind einmal zwei von „Schwarzen Kartell“ gut aneinander geraten: ein Reichsgraf und ein katholischer Pfarrer, von welcher der „Schwarzen Kartell“, die unteren Ängstern schließlich schwerer Gedrängter. Der Reichsgraf Arco hatte im vorigen landwirtschaftlichen Verein, dessen Leiter er ist, geäußert, die katholischen Geistlichen hätten gegen das „unmorale Treiben der Schängengänger“ durchsicht nicht getan, ja mancher Geistliche habe mit Wohlgefallen ein „schwarzes Kartell“ über „Trennung“ gebildet, die er bei unchristlichen Schängengängern verdammt. Auf diese nichtliche Bezeichnung antwortet der Pfarrer Bovolenta in einem offenen Briefe in der „Oberholl. Volkszeitg.“, der sich durch folgende Sätze auszeichnet:

„Was man nennen die Schängengänger ein „unmorales Kartell“ ist es denn wirklich eine Sache, wenn jemand, der ganz frei und durch seinen Redeschlüssel (z. B. Kontrakt) zur Arbeit in einer Fabrik verurteilt ist, nach Sünden geht, um dort seinen Lebensunterhalt zu verdienen? In welchem Gebote oder durch irgendwelchen Paragraphen des Strafgesetzbuches ist denn das verboten? Ich denke, bei und herrscht die Freizügigkeit, und wenn jemand ein Gutdächler ist, geringer Gut verurteilt und anderswo ein besseres anfangen darf, um seine Erziehung dadurch zu verbessern, dann muß es demselben Rechte auch dem gemeinen Mann aus dem Volk freigestellt sein, dorthin in die Arbeit zu gehen, wo er einen höheren Lohn erhält. Man die Lehrer oder unchristlich ist, dann auch das erzieher, der Erzieher ein besseres Gutes für ein münchenerisches. Von diesem Rechtsstandpunkt aus haben wir katholischen Geistlichen auch kein Recht, die Auswanderung zur Arbeit in Sünden an und für sich zu verbieten, weil sie eben nicht gegen kein Gebot Gottes oder der Kirche — und diese haben wir zu probieren, nicht die Wirtschaftsweise — verstoßen. Wenn die Gutdächler glauben, durch die Schängengänger gefährdet zu sein, so ist es eben ihre oder des Staats Sache, über Staat hat damit nichts zu tun, denn die falschen Magneten anzuzeigen, den Arbeitern höhere Löhne zu zahlen, nicht außer seiner Macht. (Red.) dagegen anzupacken, und wenn man, wenn man die Schängengänger in demselben Sinne „unmorales Kartell“ nennen, weil durch sie mancher Arbeiter oder Arbeiter an Glauben an der Moral Schöpfungen gelitten haben, so schließen Sie von einzelnen auf alle und schließen das Kind mit dem Bad aus. Doch wollen Sie allen Ernstes behaupten: jeder Mann und jede Frauensperson, die aus Überdies nach Sünden in die Arbeit geht, werde tödlich und unchristlich... Wenn ich selbst aber, Herr Graf, ... eine Partie Welt finden werden Sie dadurch eine Illusion bekommen, weil der U oder V bei einem solchen Eifer viel Geld verjüngert hat? Ich glaube nicht, daß Sie damit mit Ja antworten werden. Gut, dann geht es um die Schängengänger im Allgemeinen ein „unmorales Kartell“ zu nennen.“

### Ob dieser Pfarrer wohl bei einem der feindlichen Zentrums-Magazine die Kirchen-Patrone sind, eine Worte betonen?

„Eine offiziöse Standpatrone erhalten die „Hamburger Nachrichten“, weil sie die Hamburg beachtlichen Kulturländer schwerer frevel gegen die aus der freien Hofans und Hofkapitel aus Anlaß der Cholera-Epidemie geschickten Hamburger behauptet hatten. Am meisten verstimmt hat in Berlin folgende Angelegenheit der „Mag.“:

„Der Ministerpräsident, an der Spitze aber steht und die Entschlossenheit im Entschreiten zu sein, welche das Reich dieser fortgesetzten Rückbildung seiner Geistes durch lokale Behörden den Evangelischen entgegenüber beabsichtigt hat. Da nach Art. 17 der Verfassung die Herrschaft der Ausübung der Reichsregierung dem Kaiser zugeht, hätte man eine reichspolitische Angelegenheit gegen diese Verletzung der Reichsregierung erwarten sollen.“

### Die „Nord. Allg. Ztg.“ ist beunruhigt, darauf u. A. folgende zu schreiben:

„So dürfte ein jeder Schaden vorzukommen und zur Kenntnis der Reichsregierung gelangt sind, ist alsbald auf geeignetem Wege für Abhilfe Sorge getragen worden. Die Zeitungen haben über

solche Korrekturen mannschaft zu berichten gehabt. Mühselig im Voraus zu verhindern, liegt nicht in der Macht des Reichs, zumal es ihm an Organen, welche in der Lage wäre, die Anstaltsleiter der örtlichen Verwaltungsstellen unmittelbar zu beaufschlagen und zu beaufsichtigen, gebricht. Bismarck hätte es die Bevölkerung von Hamburg in der Hand gehabt, solchen Mühseligkeiten zu begegnen, wenn sie nicht in zu großer Anzahl die Stadt verlassen und damit die Sorge um die Eingekerkerten der Cholera in alle Gebiete des Reichs und darüber hinaus getragen hätten. Der Exzellenz der Hamburger ist die Freude vor der Hand, welche die fränkischen Landwirthe unter den obwaltenden Umständen ganz naturgemäß gefolgt, und wenn diese Freude in ihren Folgen den fähigsten und vornehmsten ist, so haben sie ein gut Teil der Schuld sich selbst beigemessen.

„Zweifelhaft aber die von den „Hamburger Nachrichten“ vermittelte „reichspolitische Angelegenheit“ in diesen Dingen etwas hätte ändern können, ist nicht ersichtlich. Eine Erklärung, die genügt ist, sich über Reichsangelegenheiten, würde aber Widerspruch nicht auch einer solchen Angelegenheit ein höheres Maß von Rücksicht nicht entgegengebracht haben. (7) Zu unterer Verurteilung gerichtet es übrigens, daß die „Hamb. Nachr.“ in dem besagten Artikel die Reichsregierung der leitenden Stelle Hamburg, wie wir bestimmt zu wissen glauben, nicht wiedergegeben haben!

„Zwei untere Informationen reichen, hat schließlich der Wahrung der Rechte zwischen der hiesigen Regierung und dem Reich von Anfang an eine feste Stellung und volles Glauben erwidert, und Hamburg hat seiner Grund schreit, sich über zu große Entschlossenheit des Reichs in der Bekämpfung seiner verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten zu bekümmern.“

Die Anklage gegen das Reich war von den „Hamburger Nachr.“ in der Zeit recht verheißend. Die bekannten, auch von uns geäußerten Informationen einzelner Bürgervereine und Reichsvereine interessieren amlich in erster Linie den persönlichen Minister des Innern. Die von dem Minister des Innern und dem Kultusminister erlassenen allgemeinen Verfügungen über die zulässige Größe der Reichsvereine sind aber, wie wir gern zugeben, schneller im „Reichsorgan“ veröffentlicht worden, als wir sonst bei dem schließenden unchristlichen Gange hiesigen Lande gemöhnt sind.

„In Brüssel trat der erste Kongress der belgischen demokratischen Liga, die mit katholischer Gemüthe die soziale Frage lösen und die sozialistische Bewegung eindämmen will. Mehrere Volkstribunen, Advokaten und Industrielle, wie katholische Arbeiter bilden die Liga und wollen als „christliche Sozialisten“ oder „katholische Demokraten“ im Dienste der katholischen Kirche die Auslösung des Kapitals und der Arbeit verhindern und den Arbeitern, die ihnen gebührende Stellung“ schaffen. Es sind schöne Versprechungen, welche gegeben werden; der Kongress beschäftigt sich in drei getrennten Abteilungen mit den allgemeinen Interessen der Arbeiter, mit den Schicksalen der Handwerker und den Hilfs- und Versorgungsinstitutionen. Sind auch angeblich 100 000 Mitglieder dieser Liga vorhanden, so ist es doch noch sehr zweifelhaft, ob sie einen echten Einfluß auf die sozialistische Bewegung gewinnen können.“

Der bekannte Engländer Robert Lewis verurteilt seine angeblichen Lands- und Ministerzeit in „Deutsch-Südwest-Afrika“, die von der Reichsregierung nie anerkannt wurden, von Neuem an Unwegen geltend zu machen. Man telegraphirt nämlich der „West. Ztg.“ aus London, daß die „Times“ eine Zuschrift unter der Signatur „Deutschland in Südwest-Afrika“ veröffentlicht, in welcher bekannt wird, die deutsche Regierung würde nicht beabsichtigt, der britischen Südwest-Afrika-Gesellschaft das Dvambogebiet und die Kupferbergwerke in Otavi zu überweisen. Erstes für Deutschland niemals abgetreten werden, letztere seien von Robert Lewis zwei Jahre vor dem Erscheinen der Deutschen an der Südpazifikstation

„Bismarck hätte“ Rechte Heinrich. „Wenn die Ereignisse ein wenig verlaufen sein werden.“

„Niemand!“ erklärte Bismarck; „ich werde Madeline niemals gestatten, sich neuerdings ihrer Mutter zu nähern, selbst wenn die ganze Welt die Ereignisse verzeihen haben sollte. Leben Sie wohl, Heinrich.“

Nach aberte der junge Mann.

„Herr Willeroy, sprach er mit fester Stimme, ich habe, indem ich bei Ihnen um die Hand Madeline's anbitte, meine Pflicht gegen Sie erfüllt, und Sie hatten die Ehre zu erfüllen, indem Sie meine Bitte verweigerten; glauben Sie aber, daß es gerecht wäre, das liebliche Wesen in Unkenntnis über den Schritt zu belassen, den ich bei Ihnen unternommen habe?“

Willeroy machte eine Bewegung wie Jemand, der sich gegen eine unerwartete Zumutung wehren will.

„Ich appellire an Ihr Rechtsgeschick, drang Heinrich in ihn. Madeline weiß, daß ich sie liebe, und ich habe ihr gesagt, daß sie in Balde die Meine sein wird; Sie erwarten nicht also. Finden Sie dennoch, daß es gerecht wäre, sie in dem Glauben zu belassen, daß ich mein Wort gebrochen hätte?“

Sie wird in der Eile und Unklarheit verlegen sein, sagte Willeroy ungeduligen Tones.

„Nein, Herr Willeroy, sie wird nicht verzeihen lernen, Madeline gehört nicht zu den Naturen, die verzeihen können. Sie wird leiden und mich für einen chlosten Menschen ansehen. Finden Sie nun, daß es gerecht wäre, wenn sie mich anfragen würde? Obenbei Sie nicht, daß es mir recht ist, schloffen und natürlich wäre, Sie wissen zu lassen, daß ich mein Möglichstes getan, um mein Versprechen einzulösen?“

„Ich möchte ihr Schmerz und Kummer erproben, entgegnete der Vater widerstrebend.“

„Es ist vielleicht der größte Schmerz, wenn man ein geliebtes Wesen verdrängen muß,“ sagte Heinrich, ohne ihn anzublicken.

Wieder trat eine Pause ein.

„Sie haben Recht, sprach Willeroy nach einiger Überlegung. „Ich werde ihr mitteilen, daß Sie hier waren.“

„Ich danke Ihnen,“ erwiderte Heinrich, indem er zur Thür schritt; als er indessen das Gemach verlassen wollte, blieb er ein Augenblick gewaltig zurückstehend, wieder stehen und sagte: „Ach! wir waren so glücklich und haben alle so glücklich gewesen.“

### Geführt.

Roman von Henry Revellie. (Fortsetzung.)

Ein leises Beben ging durch die Gestalt Willeroy's; Heinrich fühlte es trocken und indem er seine Hand zuckend, blieb er vor ihm stehen, ihn mit seinen verdammenden Augen anblickend, doch nicht um ihn zu fragen, sondern um ihn zu überzeugen.

„Und sie?“ fragte der Vater, ohne ihn anzublicken.

„Sie? Arme Madeline! Sie bedurfte so sehr der Liebe und Liebe, besonders an jenem Tage! ... Sie hätten nicht abweisen sollen, Herr Willeroy, oder sie wenigstens mit sich nehmen sollen. D. verzeihen Sie mir.“

Das Herz von Willeroy war nicht unruhig, doch ausnahmslos schmerzlichen Gedanken bewegt, neigte er den Kopf demüthig vor Willeroy.

Es wurde immer dunkler, tiefe Schatten fielen die Fenster ein und in dem Gemach war es fast finster, denn die beiden Kerzen erhellten nur ungenügend den hohen Raum.

„Man tut, was möglich ist,“ sprach Willeroy nach einer so launischen Stelle, daß Heinrich das ungeliche Zittern ihrer beiden Achseln trotz der dampfenden Lichtungsgläser vernehmen konnte. „Man tut, was man tun kann — aber glaubt es wenigstens zu tun... Nachher wird man getadelt, was man auch getan haben mag, getadelt zweifeln von seinem eigenen Gemüthe.“

„Herr Willeroy,“ sagte Heinrich tief bewegt; „ich bitte Sie.“

„Nehmen man seinen widersprechenden Verpflichtungen Genüge leisten will, weiß man nicht, was man eigentlich tun soll,“ fuhr Willeroy fort, der sich selbst vor einem Tribunal, welches Willeroy's Gemüthe sichtbar nicht das letzte, verurtheilen zu wollen schien; doch habe ich seit fünf Jahren in allen Dingen und unter allen Umständen stets Madeline's Blick vor Augen behalten.“

„Das weiß ich, Herr Willeroy,“ sagte Heinrich mit leiser Stimme.

„Neu eintretenden Willeroy wird der Anfang dieses Romans auf Wunsch von der Expedition der „Recht-Beilage“ gratis nachgeschickt.“



und Fleisch bis auf Goldstücke zerfallen und verbrannt worden sind, was sich beim Schmelzen derselben ausmachte. Manche Schächter haben dabei einen Verlust von 500 Th. und darüber zu beklagen. ...

† Gegen die Gasküste wird von nationaliberaler Seite ein neuer Vorstoß in Scene gesetzt. Der nationaliberal Abgeordnete ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Nach den gestrigen Nachrichten nimmt die Cholera in ...

† Die Cholera in ...

† Das vierte und letzte Verzeichniß der Sammlung zu Gunsten ...

† Nach dem Tode ...

† Nach dem Tode ...

† Nach dem Tode ...

† Nach dem Tode ...

† Nach dem Tode ...

† Nach dem Tode ...

† Nach dem Tode ...

† Nach dem Tode ...

Genie verliert, und erst durch die Hilfe eines ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

Zu den Engländern, indem dieselben mit ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

† Die Besetzung des Postamtes ist eine Entscheidung des Reichstages ...

Börse und Handel.

Deutsch-österreichische Mannesmann-Aktiengesellschaft. Es wird berichtet, dass am 30. Juni ...

Pariser Rückblick - Gesellschaft. An der Börse wurde ...

Pressen-Fabrik Untereisenfeld, Aktien-Gesellschaft, veranlaßt M. Heilinger, in der am 22. ...

Wien, 28. Septbr. Naemntzsch. (Schluss - Course.) Unzariische ...

Köln, 28. September. Weizen hierzul. loco 18.00, fremder loco 19.00, per September ...

Hamburg, 28. September. (Nachmittags-Bericht.) Kaffee, Good average Santos per September 71.75, per Dezember 72.50, per März 71.25, per Mai 70.50 ...

Amsterdam, 28. September. (Schluss-Bericht.) Fassaalstro loco 608 1/2 ...

London, 28. September. (Schluss-Bericht.) Fassaalstro loco 608 1/2 ...

der Reichs- und 24 Staaten ...

der Reichs- und 24 Staaten ...

der Reichs- und 24 Staaten ...

der Reichs- und 24 Staaten ...

der Reichs- und 24 Staaten ...

der Reichs- und 24 Staaten ...

der Reichs- und 24 Staaten ...

